

seinem Hofe ein; ja er ließ sich sogar nach morgenländischer Sitte göttliche Ehre erweisen. Das erbitterte seine rauen Mazedonier, so daß sie sich aufs neue empörten. Alexander gab Befehl, die Mädelsführer im Tigris zu ertränken; den Rest des alten Heeres entließ er in die Heimat. Bald darauf erkrankte Alexander. Der Tod ereilte ihn (323 v. Chr.), bevor er einen Nachfolger ernennen konnte. Seine Leiche wurde in der von ihm gegründeten Stadt Alexandria beigesetzt.

Nun entbrannten unter den mazedonischen und persischen Heerführern blutige Kämpfe um die Herrschaft im Reich. Jeder suchte eines der unterworfenen Länder an sich zu reißen. Einzelnen Völkern gelang es, ihre Freiheit wieder zu erringen; andere hatten wohl den Herrn vertauscht, aber die Knechtschaft blieb. — In diese Zeit fallen die Befreiungskämpfe der Juden unter dem Heldenengeschlecht der Makkabäer gegen Antiochus von Syrien. — Im Westen aber wuchs währenddessen eine neue Macht empor, welche die kühnen Pläne Alexanders auf andere Weise zu verwirklichen suchte: das römische Weltreich.

Aus dem alten Rom.

Anfänge des römischen Staates. Das Römische Weltreich, das zur Zeit der Geburt Christi alle Länder um das Mittelmeer umfaßte, war aus geringen Anfängen hervorgegangen, nämlich aus einer Niederlassung, die im Jahr 753 v. Chr. am unteren Tiber gegründet wurde. Von ihrem Gründer Romulus erhielt die Stadt den Namen Rom und nach ihr nannten sich die Bewohner der ganzen Landschaft Römer. Nach einer alten Sage sollen Flüchtlinge aus Troja die ersten Ansiedler hier gewesen sein. Um sich besser behaupten und verteidigen zu können, umgaben sie den Ort mit festen Mauern. Dann luden sie allerlei landflüchtige Leute ein, in der Stadt Wohnsitz zu nehmen. Ihre Frauen gewannen sie zuerst durch Raub von den umwohnenden Volksstämmen. Auch die Sklaven, die alle schweren Arbeiten verrichten mußten, erwarben sie auf solchen Raubzügen. So erwuchs in der Stadt Rom ein hartes, kriessgewaltiges Geschlecht. Der Sinn der Römer stand nur auf Macht und Besitz. Mit List und Gewalt errangen sie über alle Nachbarstämme die Oberhand. Auf solche Weise dehnten die Römer ihre Herrschaft bald über ganz Italien aus.

Staats Einrichtungen. Anfangs herrschten Könige über die Stadt. Als aber einige derselben Gewaltthatigkeiten gegen die Bürger begingen, wurden sie verjagt. Von nun an bildete Rom eine Republik. Die altangesessenen Familien in Rom nannten sich Patrizier. Die Häupter dieser Familien bildeten den Senat, der alle Regierungsgeschäfte zu beschließen hatte. Die obersten Beamten des Staates hießen Konsuln. Es wurden immer zwei vom gesamten Volke gewählt, die dann ein Jahr lang die Regierung führten. — Die zugezogenen und die ärmeren Stadtbewohner hießen Plebejer. Sie hatten anfangs keinen Anteil an der Regierung und wurden durch harte Gesetze schwer bedrückt. (Schuldknechtschaft.) Als aber die Plebejer drohten, aus der Stadt auszuwandern, bewilligten ihnen die Patrizier einen eigenen Beamten, der die ärmeren Leute vor ungerechter Behandlung schützen sollte; dieser hieß der Volkstribun. Er hatte das Recht, durch seinen Einspruch (das Veto) schädliche Anordnungen des Senates zu verhindern. Nach und nach wurden die Plebejer den Patriziern in allen Rechten gleichgestellt.

Durch Erwerbung der griechischen Pflanzstädte in Süditalien lernten die Römer griechische Kunst und Bildung kennen. Bald suchten sie es in aller Pracht den Griechen gleichzutun. Bildhauer und Baumeister schmückten Rom mit ähnlichen Tempeln und Palästen, wie Athen und Korinth sie besaßen. Auch Wettspiele nach Art der